

Vom Dinghof zum Rathaus

BZ-SERIE: Die Talvogtei von Kirchzarten als wehrhaftes und repräsentatives Gebäude hatte wechselnde Besitzer

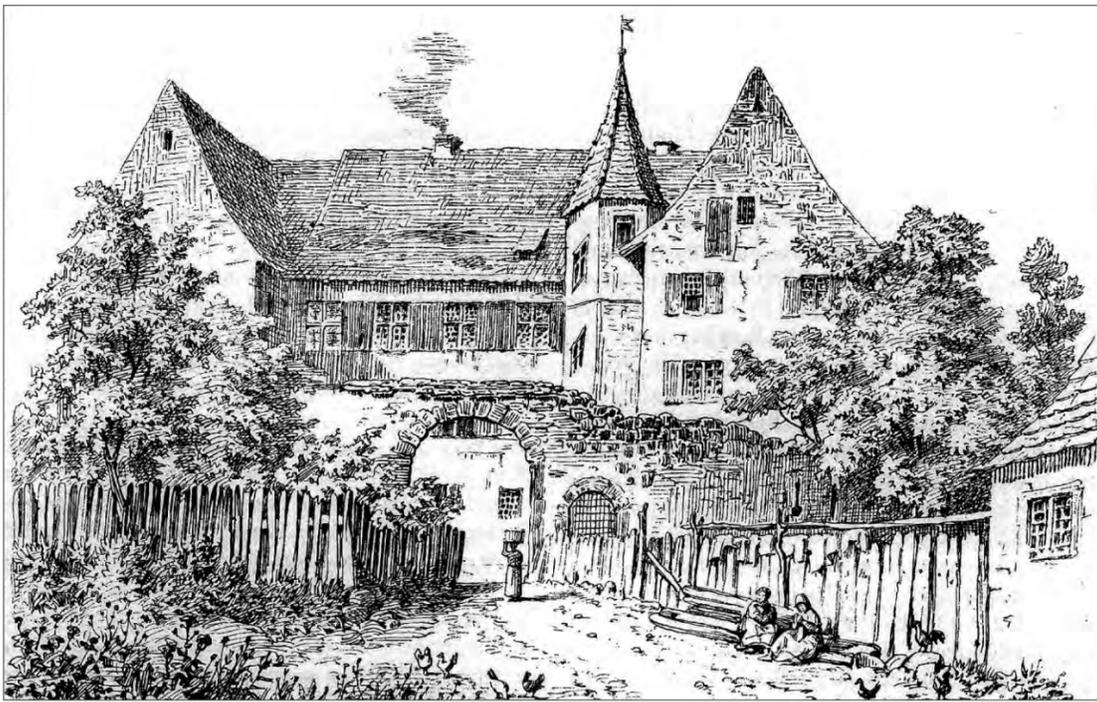
Von Dargleff Jahnke

KIRCHZARTEN. Das heute als Rathaus der Gemeinde Kirchzarten genutzte Gebäude der Talvogtei prägt zusammen mit der St. Galluskirche das Erscheinungsbild des Ortes. Es hat eine lange und bewegte Geschichte hinter sich, die vielen trotz der Bedeutung des Gebäudes oft unbekannt ist.

Über die frühe Bau- und Nutzungsgeschichte vor dem 15. Jahrhundert ist nur recht wenig bekannt. Die geringen Erkenntnisse stammen aus wenigen überlieferten Urkunden und der Bauforschung im Rahmen des Umbaus in den 1990er Jahren. So muss man viele Vermutungen anstellen, um die Geschichte der Talvogtei zusammenzufassen. Fest steht lediglich, dass vor der Nutzung des Gebäudes als Freiburger Talvogtei hier größere Wehrbauten standen, die wechselnd als Dinghof, Burg oder Schloss bezeichnet worden sind.

Vermutlich ab dem 12. oder 13. Jahrhundert standen an der Stelle der heutigen Talvogtei recht massive Bauten. Das zeigen die freigelegten Fundamentreste während der Umbauphase. Im Bereich des Mittel- und Südflügels könnte demnach ein Wohnturm leichter Bauart gestanden haben. Auch im Bereich des heutigen Nordflügels deutet einiges auf eine frühere Bebauung hin. Unter dem heutigen Hof fand man weitere Mauerfundamente. Bei diesen Gebäuderesten könnte es sich um Teile des frühen Kirchzartener Dinghofes gehandelt haben. Dieser wurde bei den kriegerischen Auseinandersetzungen der Zähringer Herzöge mit den Grafen von Haigerloch-Wiesneck um das Jahr 1100, ebenso wie die Pfarrkirche des Tals, von Zarten nach Kirchzarten verlegt.

1297 kamen die Herren von Falkenstein in den Besitz des Dinghofes. Zunächst erhielten sie diesen als Lehen der Johanniterkommende, bevor 1308 Ritter Kuno von Falkenstein, dessen Grabplatte in der St. Galluskirche hängt, den Hof und die damit verbundenen Rechte aufkaufte. Vieles deutet darauf hin, dass er Kirchzarten als seinen Herrschaftsmittelpunkt gewählt hatte. Eine Stiftungsurkunde seines Bruders Werner aus dem Jahr 1344 belegt, dass Kuno auch in Kirchzarten gewohnt hatte. Angesichts der Bedeutung des Falkensteiner Geschlechts kann dafür nur ein entsprechend wehrhaftes und repräsentatives Gebäude in Frage kommen. Aufgrund der schwachen Quellenlage



Federzeichnung der Talvogtei von Franz Lederle, 1881.

REPRO: DARGLEFF JAHNKE

wurde jedoch bisher nicht bewiesen, dass es sich bei der Wohnung Kunos um den Dinghof gehandelt hat und dass dieser identisch mit der späteren Burg war.

Im Jahr 1396 wurde mit dem Bau des Nordflügels der Grundstein für eine neue Burg gelegt. Das genaue Baujahr konnte anhand der verbauten Hölzer durch eine dendrochronologische Untersuchung nachgewiesen werden. Als Außenmauer diente die kurz zuvor errichtete Ringmauer

noch erkennbar. So war sie von mehreren Wasserflächen und einem 12 bis 14 Meter breiten Graben umgeben. Der Umbau vor etwa 20 Jahren machte weitere Details sichtbar, die sich bis dahin unter dem Verputz versteckt hatten. Demnach zog sich die Ringmauer bis in eine Höhe von etwa neun Metern um das gesamte Gelände, während sie heute eine verminderte Höhe von lediglich vier bis fünf Metern aufweist. Der obere Ringmauerkranz hatte eine Brustwehr mit Zinnen, sowie auf der Innenseite einen begehbaren, umlaufenden Wehrgang. Der Zinnenkranz wurde im Bereich des Südflügels andeutungsweise freigelegt. Zum Schutz vor Verteidigern war die Mauer mit einem Walmdach geschützt, die eisernen Anker für die Befestigungshölzer wurden beim Umbau gefunden. Umlaufende Schießscharten für Langbögen ermöglichten den Beschuss möglicher Angreifer. Beim Aufkommen der Feuerwaffen wurden sie entsprechend angepasst.

Rückbau der Burg zu einem Verwaltungsgebäude

Zwischen 1492 und 1496 kaufte die Stadt Freiburg die Anteile am Dorf Kirchzarten inklusive der Burg. Spätestens im 16. Jahrhundert erfolgte der Rückbau der Burg zu einem Verwaltungsgebäude für die eingerichtete Talvogtei. Der umlaufende Wehrgang wurde in das Gebäude einbezogen und die Ringmauer abgetragen. Für den Talvogt wurde der Südflügel als Privatquartier erbaut, in den Quellen wird es als „Vogtshus“ bezeichnet.

1502 wird die Gesamtanlage dann erstmals als Schloss benannt, der Name Talvogtei für das Gebäude fand erst 1785 Verwendung. Da die Vorratsscheunen nicht mehr ausreichten, wurde außerhalb der Schlossanlage 1621 eine neue Zehntscheuer gebaut, in denen die Abgaben der Bauern und Hörigen gesammelt wurden. Heute wird es als Wohnhaus genutzt. Um 1620 wurde der Mittelteil neu errichtet – die Ausstattung der Räume lässt auf die Verwendung als Kanzlei schließen – und im Folgejahr konnte der markante Treppenturm mit der Wendeltreppe und den Wappenschildern der Herrschaft Öster-

reichs und der Stadt Freiburg vollendet werden.

Da in der Folgezeit kaum noch in den Erhalt der Anlage investiert wurde, befand sich die Talvogtei Ende des 18. Jahrhunderts in einem äußerst schlechten Zustand. Das lässt sich anhand mehrerer Schadensmeldungen darlegen. 1808 erfolgte die Auflösung der Talvogtei, nachdem die vorderösterreichischen Gebiete dem neuen Großherzogtum Baden zugeschlagen worden waren, die Stadt Freiburg verkaufte das Schloss. Die Gebäudesubstanz litt weiter, da kein Besitzer in der Lage war, die Gesamtanlage zu renovieren. 1952 geschah das Unglück: Die Dachkonstruktion des Südflügels stürzte am 11. August ein. Jahrelang blieben die Ruinenreste liegen, die Talvogtei war der Schandfleck des Ortes. Einem Kauf seitens des Landes standen die schwierigen Besitzverhältnisse der Talvogtei entgegen. Im Herbst 1956 kaufte der Attentaler Landwirt Josef Ernst die Ruinenreste des südlichen Teils mit Hilfe von Zuschüssen der Landeskreditanstalt auf und baute dort neue Wohnungen.

1981 erwarb die Gemeinde Kirchzarten den Mittelflügel der Talvogtei. Bürgermeister Georg-Wilhelm von Oppen, im Bewusstsein um die historische Bedeutung des Gebäudes, plante bereits den Erwerb der weiteren Besitzanteile, mit dem Ziel, hier das neue Rathaus für die Gemeinde einzurichten. Doch es sollte noch bis 1994 dauern, bis das gelang. Erst dann befanden sich alle Gebäudeteile in Gemeindebesitz und die umfangreichen Umbauarbeiten konnten beginnen. Zum Prunkstück wurde die Große Stube im Nordflügel, in der nach der Reinigung beeindruckende Malereien des 16. Jahrhunderts zum Vorschein kamen. Sie waren stark in Mitleidenschaft gezogen, weil in den Räumen im 20. Jahrhundert eine Schmiede betrieben wurde. Der eigentlich aus drei Einzelräumen bestehende Saal ist einer der beeindruckendsten profanen Räume im Dreisamtal.

Mit der Einrichtung des Rathauses und der Bezeichnung als Talvogtei drückt die Gemeinde Kirchzarten ihre Verbundenheit mit der Verwaltungstradition über mehrere Jahrhunderte an diesem Ort aus.



er. Bauherr war der Edelknecht Hans von Digesheim, der seit 1395 durch Erbschaft in den Besitz von Burg und Dorf Kirchzarten gekommen war. Mit dem Bau der Burg, die weiterhin als Dinghof bezeichnet wurde, schaffte sich der neue Dorfherr die entsprechenden repräsentativen Räume. Die Wasserburg zeigte sich im Mittelalter weitaus wehrhafter als heute



Die Talvogtei heute – Sitz der Gemeindeverwaltung. FOTO: MARKUS DONNER

Modellbahnen und Schaustücke in Üsenberghalle

Eisenbahnfreunde stellen aus

KENZINGEN (BZ). Zeitgleich zu den Weihnachtsmärkten in Kenzingen und Herbolzheim am 28. und 29. November zeigen die Eisenbahnfreunde Breisgau in der Üsenberghalle in Kenzingen Modellbahnanlagen und Schaustücke verschiedener Spurweiten.

Neben der eigenen H0-Anlage der Eisenbahnfreunde aus 91 Modulen mit etwa 125 Metern Streckenlänge ist die Anlage um den Bahnhof „Halbmeil“ der Modelleisenbahnfreunde Kinzigtal in der Baugröße H0 ebenso zu sehen, wie die private LGB-Anlage von Waldemar Rodenberg in der großen Spur. Die N-Bahnfreunde Ortenau präsentieren ihre eingleisige Modulanlage in Spur N nach Motiven der Schwarzwaldquerbahn zwischen Hausach und Schenkenzell, heißt es in einer Pressemitteilung.

Weitere Gäste sind Wolfgang Stößer mit seiner Schauanlage „Anleger mit Fischfabrik“, die zuvor unter anderem auf der Messe „Spiel & Hobby“ in Leipzig zu sehen war, und Christian Meier, der neue Attraktionen seiner Kirmeswelt im Maßstab 1:22,5 zeigt. Dazu präsentiert sich der Kenzinger Spielwarenladen Ringwald mit einer LEGO-Bahn. Zusätzlich gibt es einen Modellbahn-Flohmarkt mit gebrauchten Artikeln aus Vereinsbeständen und einen Stand mit Büchern. Das Café Rebenbummler sorgt für Bewirtung.

Die Ausstellung findet in der Üsenberghalle, Breslauer Straße 2, in Kenzingen statt. Öffnungszeiten: Samstag, 10 bis 18 Uhr, Sonntag, 10 bis 17 Uhr; Eintritt: 5 Euro für Erwachsene, 1 Euro für Kinder, 11 Euro für Familien.

KURZ GEMELDET

OBERROTWEIL Vortrag

Am kommenden Mittwoch, 25. November, wird Rivka Hollaender, über 50 Jahre deutsch-israelische Beziehungen referieren und über ihre persönlichen Erfahrungen als Kind von Überlebenden des Holocausts berichten. Sie ist Leiterin des FIZ-Forums für interreligiöse Zusammenarbeit in Freiburg, jüdische Vorsitzende der christlich-jüdischen Zusammenarbeit in Freiburg, Dozentin an der evangelischen Hochschule Freiburg und am jüdischen Lehrhaus in Emmendingen. Beginn ist um 19.30 Uhr im Atrium der Schule in Oberrotweil.

MÜLLHEIM Michel Houellebecq

Am kommenden Mittwoch, 25. November, 20 Uhr, findet in der Mediathek in Müllheim ein Streitgespräch mit dem Thema „Michel Houellebecq: Unterwerfung – Prophezeiung oder Spielerei?“ statt. Veranstalter ist die Lesegesellschaft Müllheim. Es diskutieren Bernd-Jürgen Thiel und Hartmut Grim Rath. Die Moderation übernimmt Professor Horst Breuer. Das Gespräch wird so moderiert und gestaltet, dass Gäste, die den Roman noch nicht kennen, in Handlung und Thematik eingeführt werden.



Immer am Ball

Wir berichten über alle wichtigen Sportereignisse. Infos zum BZ-Abo unter badische-zeitung.de/abo

